

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

228 (16.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstr. 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 228

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 16. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtsintensität verhältnismäßig gering.

Front des deutschen Kronprinzen.

Weiterhin von Craonne und nördlich von Proseus hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an. Desfilé von La Neuville brach ein mächtiges Bataillon aus 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neuverwundene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe.

175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand unserer tapferen Truppen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Feuer zwischen Prespa und Doiran-See hat auch auf die Sturmafront übergriffen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean.

3 Dampfer und 4 Segler mit 20 000 B.-M.-Z.

() Berlin, 16. Mai. (Amtlich.) Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: die englischen Dampfer „Comedian“ (4889 Bruttoregistertonnen) und „Albat“ (5434 Bruttoregistertonnen), beide mit Getreide und Munition beladen. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: 1 Dampfer Holz und Maschinenteile, zwei Segler Kohlen und 2 Segler Holz.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bunte Chronik.

Die „Gemeinschaftssprache“ der Alliierten. Bei den Erörterungen über künftige Friedensstage trug in der Presse der Alliierten immer wieder die Sorge auf, wie später auch ohne kriegerischen Zwang die gegenseitige Verständigung zu fördern und erfolgreich weiterzuführen sei. Als eine der Hauptschwierigkeiten wird dabei immer wieder die Verschiedenheit der Sprachen genannt, und der Daily Mail blieb es vorbehalten, das wunderbare Spiel auf diesem Gebiet zu schildern. „Was kann“ so fragt das Blatt, „die gegenseitige Liebe und die Gemeinheitsliebe der Interessen von England, Südamerika, Indien, wenn zwischen den Völkern und ihren Vorgesetzten durch ständiger Drahtverbau erreicht wird? Es gibt nur ein Mittel — man muß sich bemühen an die Einführung einer gemeinschaftlichen „Alliierten-Sprache“ denken. Man kann von jedem Menschen verlangen, daß er neben seiner Muttersprache noch eine zweite Sprache beherrscht, sofern dieselbe keinerlei Schwierigkeiten bietet. Sie müßte aus den Grundelementen und Grundbegriffen der wichtigsten Weltsprachen zusammengesetzt sein und selbst ohne Vorkenntnis wenigstens sinnmäßig von jedem sofort begriffen werden. Eine solche Sprache gibt es, sie heißt „Ido“ und ist das Ergebnis der 7-jährigen emigen Arbeit internationaler Philologen. Darin beachte jeder Alliierte die britische „Idio-Gesellschaft“, deren Mitglieder durch das Tragen eines sechsseitigen Sterns im Knopfloch leicht zu erkennen sind. Dieses „Ido“ ist auf die einfachsten Grundwendungen der Weltsprachen zurückgeführt und besteht ausschließlich aus Wörtern, die wenigstens sinngemäß ohne weiteres zu verstehen sind. Es hat überhaupt keine Grammatik, jedes Wort wird geschrieben wie gesprochen, und zur vollkommenen Beherrschung genügt ein 14-tägiger Unterricht, wobei man sich an jedem Tage nur eine halbe Stunde lang mit dem Studium zu beschäftigen braucht. Erst wer das „Ido“ beherrscht, liefert die Gewähr, auch nach dem Kriege der Sache der Alliierten dauernd praktisch zu dienen!

Die verspätete Wildententoffenheit. Auch im Kampf gegen die Wildenten, der jetzt mit geradezu bewundernswürdiger Energie von der französischen Regierung angefochten wurde, scheitern die Strategen Frankreichs nicht gerade von Glück verfolgt zu sein. Der Kriegerklub wurde kundgetan durch einen Erlaß des

Ein Großkampftag an der österreichisch-italienischen Front.

W. B. Wien, 16. Mai. Aus dem Pressequartier wird gemeldet:

Wie nach den Ereignissen der letzten Tage zu erwarten war, entwickelte sich der 14. Mai zu einem Großkampftag, der dank der hervorragenden Tapferkeit und mühehaften und todesmutigen Standhaftigkeit unserer Truppen unseren Waffen einen großen Erfolg brachte. Seit drei Tagen, vom vorläufig abpassenden Schießen bis zum stärksten Trommelfeuer sich steigend, war die Artillerie- und Minenwerfervorbereitung der Italiener im Gange, um unsere Stellungen von Blava bis zum Meer hinunter sturmreif zu machen. Gestern mittag brach dann der Infanteriesturm los. Die Italiener setzten einbezüglich tiefgegliederte Mannschaften zu wiederholten Stürmen gegen unsere Stellungen an. Auch in der Nacht rollten unaufhörlich neue Angriffswellen gegen unsere Gräben heran. Aber alle Angriffe, so verheerend sie auch geführt wurden, brachen unter schwersten Feindesverlusten zusammen. Die Brennpunkte des Ringens waren der Raum von Blava, Monte Santo und Monte San Gabriele, die Höhen östlich von Görz, sowie der Raum zwischen Spacarani und Castelnuova, dann die Gegend von Sudillog. Die meisten der Angriffe wurden entweder im Keime durch unser Bemühen, die Artillerie zu erschießen und brachen vor der Feuerwand, die unsere Artillerie vereint mit Maschinengewehr- und Infanteriefeuer vor unseren Stellungen legte, zusammen. Wo es einzelnen Truppen gelang, durch diese Feuerwand durchzubrechen, wurden sie durch ebenso schnelle, wie scheinbar geführte Gegenstöße und Handgranatenkämpfe zurückgeworfen. Unsere eigenen Flugzeuge bereit gestellte italienische Truppen wurden von ihnen wie vom Himmel beworfen. Die Haltung und Ausdauer unserer hervorragenden Truppen, das selbstlose Zusammenwirken aller Waffen, sind über jedes Lob erhaben.

Die Befehlshaber unserer Westfront.

Die Westfront ist in drei Heeresgruppen gegliedert, die, wie der Reichsminister der A. B. schreibt, dem rechten Flügel aus dem Kronprinzen von Bayern, dem deutschen Kronprinzen und dem Herzog Albrecht von Württemberg befehligt werden. Die erste Heeresgruppe Kronprinz von Bayern reicht von der Nordsee bis in die Gegend von Soissons, diejenige des deutschen Kronprinzen von dort bis Verdun, während der Herzog von Württemberg die Heeresgruppe

in Lothringen und Elsaß befehligt. Durch die Bildung dieser Heeresgruppen ist für die einheitliche Verwendung aller vorhandenen Truppen auf den verschiedenen Kampffronten Sorge getragen. Stabschef bei der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen ist Oberst Graf von der Schulenburg; General von Blava befehligt eine Armee an der Aisne; sein Stabschef ist Oberleutnant Reinhardt. General Fritz von Below steht an der Spitze einer Armee in der Champagne; sein Stabschef ist Major von Lüder, der vor dem Kriege Militärrat in Brüssel und Paris gewesen war. General von Gallwitz befehligt eine Armee vor Verdun. Auf der englischen Front ist namentlich General Otto von Below zu erwähnen, der eine Armee im Artois kommandiert und dessen Chef Oberst von Rosenberg ist.

Die Lebensmittelkrisis in England.

Die Gürtung unter der Arbeiterschaft.

W. B. Bern, 15. Mai. Nachdem bereits Bonar Law am 9. Mai im englischen Unterhaus auf die bedauerlichen Gürtungen unter der Arbeiterschaft hingewiesen hat, bringen die englischen Zeitungen vom 11. Mai weitere Andeutungen über weitgehende Unzufriedenheit. Eine gewisse Unruhe herrscht schonbar unter den in der Herstellung des Schießbedarfs geübten Arbeitern des Schloßergewerbes, des Maschinenbaues und verwandter Gewerbe, ohne daß bisher Einzelheiten das seine Ziel des Parlaments politisiert. Daß die Regierung die Angelegenheit nicht ohne Beforgnis ansieht, ergibt sich aus der Tatsache, daß der dem Kriegskabinet angehörende Arbeiterführer Henderson, sowie der Munitionsminister Addison am 10. Mai eine Zusammenkunft mit den Vertretern von 50 Gewerkschaften des Maschinenbau- und Schiffsgewerbes abhielten, bei der Henderson auf die äußerst gefährliche Lage hinwies, die durch die Arbeitslosigkeit einer bedeutenden Zahl Mechaniker in den verschiedenen Landesteilen herbeigeführt wurde, durch die die Lieferung gewisser wichtiger Schießbedarfsarten, die die Armee in Frankreich bringen, schwer gehemmt werde. Eine von der Versammlung angenommene Entschließung befandt erneut die Überzeugung, daß in den Krisenzeiten alle Arbeitertreueleistungen in verfassungsmäßiger Weise erledigt werden sollten und beklagt aufs tiefste den bestehenden willkürlichen Streik. Mit diesen Schwierigkeiten dürfte auch das allgemein abgedruckte Schreiben des Oberkommandierenden Haig in Verbindung zu bringen sein, in dem er dem Munitionsminister die Dankbarkeit des gesamten Heeres für die treffliche Arbeit der mit der Kriegsbedarfsherstellung beschäftigten Betriebe ausdrückt.

Massenpeinigungen.

W. B. Bern, 15. Mai. „Daily Mail“ vom 11. Mai meldet, daß gewisse Londoner Distriktsauschüsse die Weisung erhielten, geeignete Maßnahmen für Massenpeinigungen vorzubereiten. Die Weisung besagt, es könnte der Fall eintreten, daß die Maßregeln auf eine kurzfristige Benachteiligung hin getroffen werden müßten und empfiehlt die Aufstellung von

Länge von 16 Meter und einem Durchmesser von 10 Zentimeter, bei deren Verdrängung natürlich besondere Vorsicht geboten war, um durch vollständige Dichtigkeit der einzelnen Verbindungen einerseits das Eintreten von Wasser und andererseits das Austreten von Gas wirksam zu verhindern. Die einzelnen Rohre wurden an Land in größeren Längen zusammengepackt, durch eine Druckprobe gepreßt, auf Schiffen zu den betreffenden Verlegungsstellen gebracht, dann verpackt und von Tauchern im Wasser selbst zusammengepackt. In den am tiefsten unter Wasser liegenden Teilen des Rohrnetzes war zu befürchten, daß etwa mit dem Gas in die Leitung gelangendes Wasser sich ansammeln könnte. Daher wird das Gas vor Eintritt in das Rohrnetz völlig wasserfrei gemacht, indem man es auf einer längeren Strecke durch luftgefüllte Rohre streichen läßt und das sich hierbei absetzende Wasser in besonderen Behältern sammelt, aus denen es abgelassen werden kann. In das feste Leitungssystem selbst tritt also ein „getrocknetes“ Gas, das kein Wasser mehr abzugeben vermag.

Der wandernde Niagara-Fall. Eine merkwürdige Naturerscheinung führt, wie in der „An. can.“ erklärt wird, dazu, daß der Niagara-Fall ihm wahrsten Sinnes des Wortes auf der Wanderung begriffen ist. Zum Verständnis dieses Wunders müssen einige den Fall betreffende Tatsachen vorausgeschickt werden. Der Niagara-Fall liegt bekanntlich fast genau in der Mitte zwischen dem Erie- und dem Ontario-See und wird durch ein großes Felsenriff, Biogeninfall genannt, in den amerikanischen und kanadischen Fall geteilt. Der amerikanische Fall ist 275 Meter lang, der kanadische 580 Meter und liegt tiefer als der amerikanische. Die Felsenwand nun, über die der Fall sich ergießt, besteht in ihrer oberen Hälfte aus Kalkstein, in ihrer unteren Hälfte aus Schieferen und Sandsteinen, die ziemlich weich sind. Da diese lockeren Gesteine am Fuße des 56 Meter hohen Falles von der wühlenden Kraft der herabstürzenden Wassermassen dauernd ausgewaschen werden, wird auch die härtere obere Kalksteinwand fortwährend unterhöhlt, jedoch sie allmählich stückweise abbricht. Durch dieses Abbröckeln rückt also der Fall selbst ganz langsam ein wenig stromaufwärts, nach den genauesten Beobachtungen legt er auf diese Weise im Jahre bis zu 1,50 Meter zurück. Die vom Biogeninfall in den letzten Jahrzehnten vollbrachte, durch die geschilderten Umstände bewirkte Wanderung wird auf 178 Meter geschätzt.

— Eine Stadt mit unterirdischer Gasleitung. In der norwegischen Stadt Kristianund wurde ein unterirdisches Gasleitungssystem errichtet, um die auf vier Inseln verteilten, durch tiefe Meeressarme von einander getrennten Stadtteile mit Gas zu versorgen. Wie einer Mitteilung der Umfau zu entnehmen ist, handelt es sich bei dieser schwierigen Aufgabe darum, das Rohrnetz in den Stunden bis zu 26 Meter Tiefe unter dem Wasser zu verlegen. Man benützte hierzu Mannesmannstahrohr mit einer

den Wächter auf unserer Seite ebenso unerschütterlich hielten wie die Kreuzzeitung, die Reichstagsverhandlung stelle die drei Vierel des Reichstags, sowie die Mehrheit des deutschen Volkes einen Frieden nach sozialdemokratischer Formel abschließen und doch sie einen Sonderfrieden mit Rußland, sowie die Dauer guter nachbarlicher Beziehungen auch in unserm Interesse entsprechend halte.

Aus dem Reich.

Gasperre in Stuttgart.

Das Stuttgarter Stadtschultheißenamt gibt bekannt: Infolge Kohlenmangel muß die Gasabgabe eingeschränkt werden, um eine vollständige Sperrung der Gaszufuhr noch möglich zu vermeiden. Es wird daher am Donnerstag, 17. Mai, von mittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr und von Freitag ab bis auf weiteres von mittags 1 Uhr bis abends 1/2 Uhr und von abends 1/2 Uhr bis morgens 6 Uhr die Gasabgabe gesperrt werden. Jede Gasabnahme in den Sperrzeiten ist verboten.

Tagu bemerkt das „Stuttg. N. Tagbl.“: Diese Maßnahme ist bei Gasabgaben zur Not durchzuführen, obwohl man dort, wo man dank der fröhlichen Verarbeitung des Koks, Gaswerks während des Kriegs Gasbeleuchtung eingeführt hat, noch wenig Freude daran empfinden wird. Es gibt aber auch industrielle Betriebe, die auf Gaszufuhr angewiesen sind. Wie diese sich mit der Maßnahme der Gasperre abfinden können, ist eine Frage, deren Lösung uns vorerhand noch recht schwierig erscheint.

18. Mai. Der Reichstag und Landtag. Wallenborn (Centr.) ist heute früh in St. Annastift in Berlin eintrudelnd gestorben. Er war Privatmann in Remagen und vertrat den Wahlkreis Mosan-Ährweiler.

Badischer Landtag.

Aus den Kommissionen der Zweiten Kammer.

18. Mai. Die Budgetkommission verhandelt über die Bewertung der Großwasserkräfte und der Rhein-Schifffahrt. Ein nationalliberaler Redner weist darauf hin, daß durch das Eingreifen des Reichs und einzelner Bundesstaaten, Baden in die Gefahr komme, bei der Bewertung der Rheinwasserkräfte an die Wand gedrückt zu werden. Wesentlich werde auch das Eingreifen des Großkapitals. Baden solle in dieser Frage die Führung übernehmen und die Kosten sollen durch unermessliches Kapital aufgebracht werden. Erforderend sei auch die Kohlensteuer und die Verkehrssteuer auf die Verwertung der Kohle. Die Wasserkräfte aber seien ewig. Der Regierung müsse die Verantwortung dafür zugeschoben werden, daß nichts veräußert werde.

Der Minister teilt mit, daß er die Sache in der Hand habe. Die Schwierigkeit liege darin, daß der Rhein halbseitig der Schweiz und Elsaß-Rothringen gehöre, Baden also nicht allein über die Kräfte verfügen könne. Das Reich habe ein Interesse an den Wasserkräften, da dadurch Kohlen- und Kohlentransporte erleichtert werden. Es halte an dem Standpunkt fest, daß die Wirtlichkeit des Reichs an der Bewirtschaftung der Wasserkräfte wünschenswert sei, daß aber die Kräfte selbst Baden gehören.

Ein Zentrumsabgeordneter bepricht die Vorzüge im Reichstag, wo Mittel für die Projektierung dieser Fragen bewilligt worden sind. Er weist auf die Rolle hin, die Württemberg und Baden dabei gespielt haben.

Ein soz.-dem. Redner warnt vor der Macht des Industriekapitals, dem man die Wasserkräfte nicht ausliefern dürfe.

Der Minister bepricht noch Kanalfragen und weist auf das neue Projekt einer Verbindung von Mannheim und Nürnberg hin. Wegen der Reduktionssicherung seien von Württemberg neue Vorschläge gemacht worden. Wenn der Kanal Großschiffahrtsweg werden soll, was etwa 600 Millionen Mark kosten würde, genügen die jetzigen Projekte nicht mehr. Die Verbesserung wird später fortgesetzt werden.

Dann werden auf Anregung eines nationalliberalen Redners Schulfragen besprochen, die Auslandsstudien, die Fortbildungsschule, der Hausunterricht, der Ertrag der Lehrkräfte wegen der Verluste an Lehrern im Krieg und die Lehrerbildung.

Aus dem Großherzogtum.

16. Mai. Der seit mehreren Wochen vermisste Reichsdirektor Deutner ist jetzt umweit der Ludwigsbafener Maschinenfabrik aus dem Rhein gelandet worden. Mehr als 40 Jahre hat Reichsdirektor Deutner im kaiserlichen Postdienst, meist in leitender Stellung, gewirkt. In Heidelberg war er seit dem Jahre 1904 tätig. Das Heidelberger Postamt widmet dem auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen einen herzlichen Nachruf, in welchem er seine unermüdete Arbeitskraft, seine vorzüglichen Charaktereigenschaften und die Freundschaft seines Lebens rühmt. Schon seit längerer Zeit war Reichsdirektor Deutner immer herz- und nervenleidend, was ihn dazu veranlaßte, den Tod im Rhein zu suchen.

16. Mai. In einer hiesigen Brauerei ereignete sich eine Dampfexplosion, wobei ein 57jähriger Arbeiter tödlich verunglückte.

16. Mai. Am zweiten Tag der hier abgehaltenen Konferenz der Gewerkschaftskartelle sprach Landeswohnungsinspektor Dr. Kampffmeyer über das Wohnungsproblem nach dem Kriege. An seine Ausführungen, in denen vor allem eine nachdrückliche Förderung des gemeinnützigen Bauwesens gewünscht wurde, schloß sich eine

Aussprache, nach welcher dann eine auf die Leitfrage des Referenten aufgetauchte Entscheidung einstimmig angenommen wurde. In dieser Entscheidung kommt zum Ausdruck, daß dem nach dem Kriege zu erwartenden starken Wohnungsmangel nur ein planmäßiges Zusammenarbeiten von Reich, Staat, Gemeinde und gemeinnützigen Bauvereinigungen entgegen gewirkt werden könne. In der Entscheidung werden weiter gewünscht, Maßnahmen zur Verhinderung unberechtigter Mietssteigerungen, eine Verbilligung des Bauens durch verbilligte Erderschließung von Gelände und eine gesunde Bodenpolitik von Staat und Gemeinden.

16. Mai. Im Sonnenheim ist ein erkrankter griechischer Offizier von der in Görlich untergebrachten griechischen Truppe, Leutnant Chadiakis, gestorben. Er wurde mit militärischen Ehren auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. An der Beerdigung beteiligten sich auch Offiziere der Müllheimer Garnison und mehrere griechische Offiziere.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

In der am Samstag, den 12. Mai d. J., in Karlsruhe unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden, Fabrikant G. Stöckh-Riegelhausen-Heidelberg, stattgefundenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wurde erneut eingehend über Fragen der Uebergangswirtschaft und insbesondere die Rohstoffversorgung der südwestdeutschen Industrie nach Friedensschluß verhandelt.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller ist in Wahrung der ihm anerkanteten industriellen Interessen für eine Berücksichtigung der bodischen und südwestdeutschen Industrie bei der Bildung der einschlägigen Sachkommissionen bei den Reichsbehörden eingetreten, die der großen Bedeutung dieser Industrie für die deutsche Volkswirtschaft entspricht.

Weitere Beratungsgegenstände bildeten: Die Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst und Feststellungsausschüsse und die Errichtung von Lehrbetrieben für Industriearbeiter und ähnliche Unternehmungen.

Zur Förderung der Errichtung von Lehrbetrieben für Industriearbeiter waren verschiedene Rundschreiben des Verbandes an die Industrie ergangen und hatten auch besondere Versammlungen des Bezirksvereins Pforzheim und des Vorstandes des Bezirksvereins Strahburg i. E. L. des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller stattgefunden.

Es dürfte nunmehr zunächst in Baden zur Verwirklichung des Planes der Errichtung solcher Lehrbetriebe geschritten werden.

Ueber Seereslieferungen und die Berücksichtigung der Industrien der einzelnen Bundesstaaten bei der Auftragsvermehrung berichteten Direktor Dr. Schütz, Vertreter des Verbandes im engeren Auschuß der Badischen Verteilungstelle für Seereslieferungen, und Syndikus Dr. Wied.

Lehrer berichtete ferner über die Notwendigkeit der Förderung der Kriegs- und Uebergangswirtschaftlichen Aufgaben der westdeutschen Wirtenschaft. Es wurde daraufhin beschlossen, nachdem dem Verband Südwestdeutscher Industrieller als Mitglied in den Kriegsauschuß für die westdeutsche Wirtenschaft aufgenommen wurde, die Tätigkeit dieses Kriegsauschußes seitens des Verbandes tatkräftig zu unterstützen.

Am Mitgliede des Beirates beim Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin wurde durch den Herrn Reichskommissar, wie in der Sitzung mitgeteilt wurde, Direktor Dr. Frank in So. Verein Chemischer Fabriken, Mannheim-Wohlflegen, berufen.

Nach Erledigung einer Reihe interner geschäftlicher Angelegenheiten genehmigte der Geschäftsführende Ausschuß noch einen von der Königlich Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, Köln a. Rh., in Vorschlag gebrachten Nachtragsvertrag zu dem mit dem Verbands in Interesse der Verbandsfirmen abgeschlossenen Vergünstigungsvertrage.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 16. Mai 1917.

Das Großherzogspaar hat sich heute für einige Tage nach Schloss Zwingenberg am Neckar begeben.

Die deutsche Kaiserin traf gestern zu mehrstündigem Besuche bei den Großh. Herrschaften hier ein. Abends ist die Kaiserin wieder abgereist.

Aus der evang. Landeskirche. Nachfolgende drei Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Frühjahr unterzogen haben, sind unter die evang. Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Wilhelm Heinisius von Zahl i. Thür., Paul Weich von Heidelberg.

Die Goldene Hochzeit feierten am 7. ds. Mts. der hier weohnhafte Apotheker a. D. B. Wohllich (früher in Godelsheim und Ralsch, Amt Ettlingen) und seine Ehefrau Luise, geb. Döflinger.

Groß. Hoftheater. Wegen andauernder Erkrankung von Frau E. March kann die für Freitag, den 19. Mai angelegte Wiederholung von „Sonnen“ nicht stattfinden. Dafür wird „Im weißen Röhl“ (A. 57) gegeben. Anfang 1/2 Uhr.

Die Museums-Gesellschaft gab am Dienstagabend ihren Mitgliedern, dem Charakter unserer großen Zeit entsprechend, eine „Vaterländische Feiersunde“ von „Vaterland und Freiheit“, unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters G. Godeck aus Mannheim, sowie unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Kammerleiters van Gortom und des Herrn Musikdirektors G. Hofmann (Carmonium), von hier. Herr Godeck ging in seiner Ansprache von unserem großen Geistesheben J. Kant aus, dessen Worte den Anstoß des Abends bildeten und welche auch, wie der Redner ausführte, das Leitmotiv seien, welches sich durch die Vergangenheit zieht. Unsere großen Staatsmänner, darunter vor allem Friedrich der Große, sowie unsere Freiheitskämpfer, ferner der berühmte Dichter und unser größter Reichskanzler, Bismarck, sie zeigen uns auch heute den Weg, sie haben den Erfolgssieg in sich. So erschließen die Kunstwerke Kant vor allem den einen großen Gedanken: „Vaterland“. Der Redner betont dann, daß gerade das „vaterländische“ am heutigen Abend zum Thema gewählt sei. Heute gelte es die Erhaltung des deutschen Geistes. Im Gegensatz zum englisch-amerikanischen Geist, dem Geist des Kapitalismus, der die Welt in Bewegung setzt, sucht man von jener Seite den Geist des deutschen Idealismus niederzumerren. Im heutigen, geistigen Weltkriege haben die Weltanschauungen miteinander in bitterem Kampf, doch dieser Krieg auch so lang, so furchtbar, deshalb nicht er auch vielen abtun. Es wäre für uns Deutsche ein schlechter Ausgang, wenn wir unsere Weltanschauung preisgeben, um jene der Feinde zu der unrigen machen. Der Redner wies ferner das demokratische Prinzip, das die Völker als Rettung aus dem Krieg hindern in den Frieden zu nehmen suchten, das aber, nach der Ansicht des Redners, soviel tiefer, als diesen schrecklichen Krieg unnütz und unangenehm geführt zu haben. Wir hätten dann unsere Eigenart selbst zertrümmert und uns zur Aufzählung unserer Feinde

durchgerungen. Der Deutsche aber verlangt sittliche, organische und monarchische Einheit im Gegensatz zu England, wofür der Rückzug vom Kolle politisch abgelehnt wird. Der Redner kommt ferner zu dem Schluß, daß der Krieg als Gottesgericht mit der deutschen Eigenart in engem Zusammenhang stehe. Wie glauben wir, daß er den deutschen Geist und Idealismus leben wird, ihn zu dem besten Bewußtsein steuert. 1813, 1870, 1914 haben wir bewundernd erlebt, daß der Militarismus die Einheit der deutschen Völkerei befestigt. Diefelbe muß sich aber einen Körper schaffen, der ihm angemessen ist, daß ist das „deutsche Vaterland“. Wir kämpfen nicht nur um Haus und Hof, sondern vor allem, was uns von andern Völkern unterscheidet, um unsere deutsche Eigenart, die wir niemals aufgeben wollen. Nach dem höchsten Gedanken liegt in der „wunderbaren Einheit“ das Wesen der Menschheit. Am Ende seiner Gedanken und padenden Ausführungen sprach der Redner die ewig-gewaltigen Reden Friedrichs an die „deutsche Nation“ und hebt hervor, daß aus der Geisteswelt unserer „Großen“, unserer „Denker“ und „Dichter“ der gewaltige Staatskanzler Bismarck hervorgegangen ist. Mit padendem Appell an die geistreich Versammelten, schloß der Redner: „Erfasset den deutschen Geist und die deutsche Art, nicht auch jederzeit und überall als Deutsche, eingebend der Mahnung E. M. Arndts: „Vaterland und Freiheit das Edelste auf Erden.“ — Aufsergewöhnliche Vorstellungen aus Werken Schiller, G. v. Meißel, Mendels, Schiller, Bismarcks, sowie goldene Worte Friedrichs des Großen, liehen ein Bild in die Kammern deutschen Geisteslebens tun, und mochten den Anwesenden jene und unsere „Große Zeit“ klar. Herr van Gortom sang mit großer und gewaltigen Ton „Morgenstimmung“ von Henrich, und den entsprechenden „Kriegspruch“ von Hans Böttch und erzielte, wie auch der Redner des Abends, Herr Godeck, reichen, wohlverdienten Beifall. Großherzogin Luise warnte der „Vaterländischen Feiersunde“ mit großem Interesse an.

Residenz-Theater, Bahstraße 20. Im Spielplan vom Mittwoch, Donnerstag und Freitag steht man das Trio des Reichert, Martha Petri und Herbert Kaufmüller mit ihrem nie versagenden Humor in dem Lustspiel „Jüngling und alte Frau“ oder „drei Tage Post“ in 3 Akten. Auf vielfachen Wunsch zeigt das Residenz-Theater noch einmal die ganze Homunculus-Serie mit Graf Jönch in der Titelrolle und beginnt am Mittwoch mit dem 1. Teil „Geburt und erstes Abenteuer des Homunculus“, jeder dieser Teile hat eine abgegrenzte Handlung und ist ein Schauspiel für sich. — Auslaufen von Torpedobooten, Torpedobooten begleiten große Schlachtschiffe, Marschieren und Boden eines Torpedos, Torpedobooten verfolgen ein Geschiff, sind die interessanten Bilder, die der 18. Teil unserer Marine im großen Weltkrieg zeigt. Am Samstag den 19. Mai steht man in obigem Theater ein Schauspiel mit Herrn Patten in der Hauptrolle unter dem Titel „Christa Hartungen“.

Letzte Drahtberichte.

Der Gegenbesuch des Grafen Czernin.

Berlin, 15. Mai. Der angekündigte Gegenbesuch des österreichischen Ministers des Aeußern Grafen Czernin zur Fortsetzung der in Wien angekündigten Verhandlungen, wird laut „Frankfurter Zeitung“, in der kommenden Woche erwartet. Vorausschlich wird sich Graf Czernin direkt ins Große Hauptquartier begeben.

Austausch von Kriegsgefangenen.

Wien, 16. Mai. Wie die „N. freie Presse“ von unterrichteter Seite erfährt, ist das Kriegsministerium an die russische Regierung wegen Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen, die über 60 Jahre alt sind, herangetreten. Die Anregung wurde von der russischen Regierung angenommen. Es wird beabsichtigt, in diesen Austausch auch Zivilgefangene oder Internierte, die das angegebene Lebensalter erreicht oder überschritten haben, einzuschließen.

Nutritzt des holländischen Kriegsministers.

Wien, 16. Mai. Der holländische Kriegsminister Bosboom hat durch königlichen Beschluß die erhaltene Entlassung erhalten. Zeitweilig wird das Kriegsministerium vom Marineminister verwaltet.

Eine neue Konferenz der Alliierten.

Wien, 16. Mai. Die Mitglieder der auswärtigen Sondergesandtschaften, die an der amtlichen Konferenz der Alliierten teilnehmen, sind hier eingetroffen.

Die Neubildung des russischen Ministeriums.

Petersburg, 15. Mai. Peterburg, 15. Mai. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich mit 41 gegen 19 Stimmen bei einer Stimmabgabe für die repräsentative Teilnahme der sozialistischen Partei an der provisorischen Regierung ausgesprochen.

Der holländisch-amerikanische Schiffsverkehr.

Berlin, 16. Mai. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet, nach längerer Zeit sei dort gestern wieder ein Passagierdampfer, die „Noorda“, nach New York abgegangen. Außer Holländern bestand sich auch eine große Anzahl Amerikaner an Bord des Schiffes.

Russische Sozialisten auf der Heimreise.

Kopenhagen, 15. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus Malmö: Gestern trafen hier 253 russische Sozialisten ein, die sich auf der Heimreise aus der Schweiz nach Rußland befinden. Sie gehören verschiedenen sozialistischen Richtungen an, jedoch sind alle einig darin, bei ihrer Rückkehr für den Frieden wirken zu wollen. Die russische Sozialistin Vera Figner hat die Heimreise ermöglicht und auch die erforderlichen Gelder dafür bestrahlt. In einigen Tagen reisen weitere 200 russische Sozialisten nach Rußland ab.

Der Krieg mit Amerika.

Washington, 16. Mai. (Meldung des Heuerischen Büros.) Die Kreditvorlage über 750 Millionen Dollars, wovon 400 Millionen zum Ankauf und Bau einer Flotte von Handelschiffen sowie zur Verfügung gestellt werden sollen, wurde dem Budgetauschuß des Senats genehmigt. Wenn so fand die Gesetzesvorlage Annahme, durch die die Regierung zur Uebernahme der notwendigen Schiffbauverträge ermächtigt wird.

Chicago, 16. Mai. (Meuter.) Die Vertreter der führenden Getreidehöfe der Vereinigten Staaten beschloßen, ihren verschiedenen Börsen die einseitige Fortsetzung des Verkehrs zu empfehlen. Die einschränkenden Bestimmungen sind gestern in Kraft getreten.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 17. Mai: bewölkt, vereist, mit Gewitterregen. Fühler.

Wasserstand des Rheins am 16. Mai, früh. Schusterinsel 292, gestiegen 19; Rahl 366, gestiegen 7; Rogau 523, gestiegen 5; Mannheim 450, gestiegen 5 Zentimeter.

Unsere nächste Nummer erscheint am Freitag mittag.

